

# Viele Erfolge, viel Arbeit

## Zehn Jahre Sicherheitskonferenz Harburg: Fachtagung im Rathaus

Von Corinna Panek

**Harburg.** Ein Jugendlicher hat sich gerade hingesetzt, um Musik vom MP3-Player zu hören, da wird er von einem Jugendlichen angegriffen, um die Herausgabe des Gerätes zu erzwingen. Mit dieser Szene des „Theater Perpetuum“ wurden gestern die Teilnehmer der Fachtagung „Aktiv gegen Jugendgewalt“ im Harburger Rathaus aufs Thema eingestimmt. Anlass war das zehnjährige Bestehen der Sicherheitskonferenz Harburg. Dieser gehören Vertreter aus Bezirksversammlung, Polizei, Handel, Schulen, Vereinen sowie engagierte Bürger an. Bei der Tagung gaben sie Sachstandsberichte ab und erarbeiteten am Nachmittag neue Ziele und Projekte.

Der Vorsitzende der Sicherheitskonferenz, Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg, sowie Hamburgs zweite Bürgermeisterin und Schulsenatorin Christa Goetsch (Grüne) zogen anlässlich des Jubiläums Bilanz. Besonders aus den Schulen seien gute Aktionen hervorgegangen, sagte Meinberg, der auch Projekte wie die Umgestaltung des S-Bahnhofes Neuwiedenthal, das Fußballturnier „Gemeinsam gegen Gewalt“ und das Neugrabener Zentrum für Bildung und Kommunikation lobte. Jetzt gelte es, diese zu vernetzen, denn: „Gewaltprävention, Sicherheit im öffentlichen Raum und Zivilcourage gehen alle an.“

Goetsch erinnerte an den Anlass, aus dem die Sicherheits-



konferenz entstanden war: der Selbstmord des Schülers Mirko aus Neuwiedenthal 1997. Der 17-Jährige hatte so sehr unter Mobbing gelitten, dass er sich vor eine S-Bahn warf. „Heute sind Neuwiedenthal und Sandbek keine auffälligen Gebiete mehr“, sagte die Senatorin, mahnte aber, Gewalt werde oft weiter geduldet. Sie sehe Schwerpunkte in der Durchsetzung der Schulpflicht, Schaffung sinnvoller Freizeitangebote, Stärkung der Medienkompetenz und dem Vorleben von Werten.

**Neuwiedenthal und Sandbek sind heute keine auffälligen Gebiete mehr.**

**Senatorin Christa Goetsch**

Der stellvertretende Landesjugendbeauftragte der Polizei, Thomas Goihl, räumte mit Mythen wie

„Schulen sind Brutstätten der Gewalt“ oder „Täter werden immer jünger“ auf. Tatsächlich sei die Zahl der Straftaten in den vergangenen Jahren etwa gleich geblieben und zuletzt leicht rückläufig, allerdings stiegen Fälle von Körperverletzungen. Nur jeder vierte registrierte Straftäter sei jünger als 21 Jahre. Erhebungen hätten



**Senatorin Christa Goetsch (oben) eröffnete die Tagung. Großes Foto: Broder Zimmermann und Monika Els vom „Theater Perpetuum“ spielen eine typische Gewaltszene. Fotos: pcpa**

nicht gezeigt, dass die Zahl der Gewalttaten gestiegen sei, es würden aber mehr Straftaten angezeigt. Das Projekt „Cop4U“ („Der Polizist für Dich“) sei ausgeweitet worden, sodass hamburgweit alle Schüler von Klasse 5 bis 8 Präventionsunterricht aus erster Hand erhalten. Doch auch die Polizei habe Wünsche: „Die meisten jungen Täter sind männlich. Es

stellt sich die Frage, ob wir genug für Jungen tun. Und tun wir auch genug für die Opfer?“ Auch häusliche Gewalt müsse stärker in die Präventionsarbeit einfließen, ebenso die Suchtprävention: „Alkohol ist oft Auslöser für spontane Gewalttaten“, sagte Goihl. „Warum gibt es so wenige Programme, die Sucht- und Gewaltprävention zusammenbringen?“